8) Landwirthschaftliche Beschäftigungen, weite Reisen, kalte See- und Flußbäder, Frictionen der ganze Oberfläche mit rauhen Tüchern, gehören außerdem noch zu den besten diätetischen Gegenmitteln der Mutterbeschwerden.

9) Zur Radikalkur ist sehr oft nichts weiter erforderlich, als die fortgesetzte Anwendung von gelinden Purgirmitteln; Stubensitzen, Kaffee- und Theetrinken ist schädlich, so wie auch der Geschlechtsgenuß.

Spaa- und Pyrmonterwasser, Egerbrunnen haben schon öfters die heftigsten hysterischen Anfälle beseitigt und gründlich geheilt.

10) Berühmte Aerzte empfehlen den Essig eßlöffelweise gegen hysterische Anfälle, auch soll Zitronensaft, theelöffelweise genommen, gut sein. Einreibungen von Opodeldoc und kölnischem Wasser bei hysterischen Magenkrämpfen und Erbrechen, sind sehr anzurathen.

11) Das beste Mittel bleibt Bewegung in freier Luft, geistige Beschäftigung und Beherrschung krankhafter Affectionen.

Impotenz.

1) Unter den Nahrungsmitteln werden für stimulirend gehalten: Morcheln, Zwiebeln, Rettig, Senf, Rüben, Kastanien, Chocolade, Gewürze, Eier, Fische, die Mich der Fische und Austern.

2) Senf, zumal französischer, in Verbindung mit Knoblauch und Trüffeln.

3) Guter Wein, Caviar, Sellerie.

4) Die Aalsuppe der Hamburger gehört gleichfalls hierher. Sie besteht aus starker Fleischbrühe, Haferschleim, Petersilienwurzeln, gelben Wurzeln, grünen Erbsen, Birnen, zerschnittenem Aal, Mehlklößen, Salbei, Basilikum, Sellerie, Majoran, Thymian, Essig und Zucker.

5) Als Hauptmittel räth man kalte Bäder.

Cholera.

Diese fürchterliche, in Asien seit Jahrhunderten bekannte, und im Jahre 1829 nach Europa gekommene Krankheit, besteht in einer plötzlichen Entmischung des Blutes mit Krämpfen. Bei den nach oben und unten stattfindenden Ausleerun-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0077-6 DFG

gen geht viel Galle ab. Heftiger Magenkrampf, Krampf in den Gliedern, gänzliche Verzerrung des Gesichts, schnelles Dahinsinken der Kräfte, Kälte des Körpers, kleiner, concentrirter Puls und gemeinlich schneller Tod sind die Symptome dieser Krankheit. Gewöhnlich ist ihre Dauer nicht länger als 24 Stunden.

Diese Krankheit kann im Ganzen nur als Epidemie angenommen werden; sie dringt nicht in alle Orte ein, wirkt bald schwächer, bald stärker, und sucht am meisten die großen, feuchtliegenden Städte heim, verschont meistens das platte Land, und äußert sich dort ungleich schwächer, hält keinen bestimmten Gang, macht bedeutende Sprünge, und erzeugt sich vielfältig auf's Neue. Sie befällt vorzüglich Personen, welche von schwächlicher Gesundheit sind, einen Diätfehler begangen, oder sich erkältet haben. Sie setzt eine besondere Disposition voraus und ist eigentlich nicht ansteckend; sie läßt sich viel leichter verhüten, als mit Erfolg behandeln. Sie kommt nicht ganz ungemeldet. Die Erkrankenden fühlen zuerst in der Gegend der Herzgrube eine Art Kälte, als ob die Brust bloß wäre, oder ein unbehagliches Drücken, Flauigkeit ꝛc. Hier ist es Zeit, schnell etwas zu sich zu nehmen, wodurch der Magen erwärmt wird, als etwas Brod mit gestoßenem Ingwer, eine Tasse Fleischbrühe, etliche Tropfen Hoffmannschen Liquor, Gerstentrank lauwarm, Milch und Wasser, eine Abkochung von gestoßenem Roggen mit Wasser, oder Camillenthee wirken bald mehr, bald weniger erleichternd. — Junge kräftige Personen finden zuweilen in kaltem Wasser, alle geschwächten Personen öfters in Glühwein oder einem Eßlöffel Branntwein oder Rum augenblickliche Hilfe. — Auf den Magen lege man ein warmes durchschnittenes Brod wie es aus dem Ofen kommt. Wer bei einer Schwäche des Unterleibes immer eine Flanellleibbinde trägt, wird nicht leicht in Gefahr kommen, von dieser Krankheit befallen zu werden. Geht die Unbehaglichkeit nicht vorüber, und spürt man gar Erkältung und Erstarrung in den Füßen, Wadenkrampf und Leibschmerzen, so eile man schnell in's warme Bette, decke sich warm zu und lasse sich reiben und bürsten, heiße Sandsäcke ꝛc. auf die Füße und den Magen legen, trinke Fliederthee, und versuche Alles, um in Schweiß zu gerathen, ohne erst die Ankunft des Arztes abzuwarten.

1) Dr. Peynol in Wien rühmt als ganz einfache und sichere Heilmethode der Cholera die krampfstillende Kurmethode. Er giebt das Opium, vorzüglich die Opiumtinktur in angemessenen Zwischenräumen und in hinreichenden großen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0078-1 DFG

Gaben. Auch als Klystier wendet er dasselbe an, und als Mithilfsmittel bedient er sich eines wärmenden und schweißtreibenden Thee's, so wie auch der Hautreizmittel, besonders Senfteige in der Magengegend. Im Anfange ist auch ein Brechmittel sehr anzurathen.

2) Wird empfohlen Senfspiritus auf Löschpapier gehörig getröpfelt und auf die Magengegend gelegt, soll sich in vielen Fällen als hilfreich bewährt haben.

3) Ein in Rußland dagegen bewährtes Mittel ist: Man nehme eine beliebige Quantität Holzkohle, am besten von Lindenholz, und vermischt solche, um das Hinunterschlukken zu erleichtern, mit weißem Syrup oder Honig, auf diese Weise bildet sich ein Teig oder eine Latwerge, wovon Morgens und Abends ein Eßlöffel voll als Schutzmittel einzunehmen ist. — Cholera-Patienten giebt man nach Verhältniß alle Viertel- oder Halbestunden einen Eßlöffel voll ein. — Leute, die von der Cholera befallen waren, wurden durch dieses einfache Mittel völlig geheilt. —

4) Es ist bei allen diesen Mitteln aber dennoch sehr anzurathen, daß man sich vor der Cholera zu sichern suche und bei solcher Zeit, wenn solche grassirt, Alles vermeide, was die Krankheitsanlage der Cholera steigern, oder sonst die Ansteckung sicherer herbeiführen könnte. — Hierher gehört 1) Die Beachtung einer strengen Diät. Man vermeide besonders alle leicht laxirenden oder Blähungen bewirkende, schwer verdaulichen Speisen und Getränke, z. B. junges, saures Bier, Aepfelwein, unreifes Obst, (überhaupt alle Strauchfrüchte, z. B. Johannisbeeren, Stachelbeeren u. s. w., die nicht roh zu essen sind.) Man genieße nicht Salat, Gurken, Kürbisse, Melonen, Saubohnen, kein fettes Backwerk, Kuchen, Pasteten, fette schwerverdauliche Mehlspeisen; keine schwer verdaulichen Fische, z. B. Aal, Bricken, Stockfisch u. s. w. — Man vermeide alles Fett, Fleisch von der Gans, Enten- und Schweinefleisch, alles gepöckelte und geräucherte Fleisch und Wurst. Molken, Buttermilch dürfen nur erwärmt genossen werden. — Dagegen sind folgende Speisen zu empfehlen: Ein reines gejohrnes Hopfenbier, alter Wein, jedoch nur mit Mäßigkeit, Kaffee, Chocolade, Thee, Bouillonsuppe, Hafergrütze; von Obst: gedünstete Aepfel, eingelegte Kirschen und Pflaumen; von Gemüsen: Zuckererbsen, Stockrüben, Spinat, Petersilie, Spargel, Senf, Bohnen, Sellerie, Reis, Pastinaken, Möhren; von Fischen: warmen Karpfen und Barmen, Forellen, Hering; von Fleisch: Rind-, Schöpsen- und Kalbfleisch, besonders junge Tauben, Hühner,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0079-0 DFG

Wildpret, Lerchen; Gewürze: besonders Pfeffer und Senf machen manche Speisen verdaulicher. — Eine Speise genieße man nur mäßig und nicht zu fett. Dann sei man aber überhaupt enthaltsam. Man vermeide besonders den Genuß vieler verschiedener Speisen und Getränke bei einer Mahlzeit und durch einander. — 2) Man vermeide den Aufenthalt in feuchten Gewölben und Stuben, und fliehe jeden Ort, wo sich eine Sumpfausdünstung entwickelt; 3) Suche die Wohnung in gleichmäßiger Wärme zu erhalten und durch eine entsprechende warme Kleidung dem Körper gegen Kälte Schutz zu gewähren. 4) Man erhalte den Körper in angemessener Thätigkeit, sowohl durch die Wahl der Beschäftigung, als durch regelmäßige Bewegung in freier Luft. Der fleißige Genuß der reinen freien Luft, dieses Balsams des Lebens, hat sich bereits überall als eines der wichtigsten Verhütungsmittel der Cholera bewiesen. 5) Dabei halte man auf Reinlichkeit, durch öfteres Wechseln der Leib- und Bettwäsche, wasche sich täglich Hals, Brust und Arme mit reinem Seifenwasser, und sorge für frische Luft im Zimmer, wozu Zimmer-Räucherungen ebenfalls zu empfehlen sind. —

Kopf- und Filzläuse.

1) Gegen Läuse, die sich bei vielen Kranken gern auf dem Kopfe einfinden, räth Reil: das Haar abzukürzen, täglich mit einer Bürste zu bürsten, und von Zeit zu Zeit einige Tropfen Anisöl in die Bürste fallen zu lassen.

2) Den geschornen Kopf fleißig mit Salzwasser zu waschen und zu bürsten.

3) Die Haare mit Weingeist anzufeuchten.

4) Den Kopf mit einer Salbe aus weicher Seife und Schwefelleber einzureiben.

5) Gegen die von der Kopflaus specifisch verschiedene Kleiderlaus wird eine Salbe aus 2 Loth grüner Seife und zwei Quentchen Kochsalz empfohlen.

6) Gegen Filzläuse wirkt am schnellsten die Reinigung der Schooßhaare und anderer Haarstellen, wo diese Thiere und ihre Eier in den Haaren hängen, und Einreibungen von grauer Quecksilbersalbe.

7) Man nehme 4 Gran Talgsublimat, in 16 Loth Wasser aufgelöst, und vorsichtig die Theile damit gewaschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-10822-p0080-2 DFG